

Colette J e u d y, Die Handschriften des Magisters Johannes de Albich, alias de Alzeia, und ihre Übergabe an die Heidelberger Universitätsbibliothek (9. 1. 1452), Bibliothek und Wissenschaft 15 (1981) S. 1–10, veröffentlicht das Übergabeprotokoll der Bücherschenkung des in Alzey geborenen Klerikers der Mainzer Diözese Johannes de Albich an die Heidelberger Universitätsbibliothek. Das Legat bestand aus 16 Bänden, die nach dem Willen des Erblassers an Studierende des kanonischen Rechts ausgeliehen werden sollten. Der größere Teil der Hss. läßt sich in den Registern der Heidelberger Universitätsbibliothek vom Jahre 1466 nachweisen. H. Z.

Kurt Hans S t a u b, Geschichte der Dominikanerbibliothek in Wimpfen am Neckar (ca. 1460–1803). Untersuchungen an Hand der in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt erhaltenen Bestände (Studien zur Bibliotheksgeschichte 3) Graz 1980, Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 203 S., 4 Abb., ÖS 1380. – Auf der Grundlage von ca. 80 in Darmstadt erhalten gebliebenen Hss. sowie ca. 430 Inkunabeln des 1269 gegründeten Dominikanerkonvents in Wimpfen, unter Beiziehung schließlich auch zweier Bibliothekskataloge des späten 17. und 18. Jh. versucht sich der Vf. an einer Geschichte der Bibliothek und ihrer Bestände, die über eine dürftige Aneinanderreihung äußerer Daten aber leider nicht hinausgeht. Den Löwenanteil bilden Beschreibungen der in Darmstadt lagernden Hss. und Inkunabeln sowie diverse Register und Konkordanzen, deren Ausführlichkeit freilich in einem ziemlich krassen Mißverhältnis zu der ungleichmäßigen und im ganzen unzureichenden inhaltlichen Erschließung steht (auch an äußeren Daten wird außer Beschreibungstoff, Umfang, Format und Datierung nichts mitgeteilt): Überwiegend fehlen Incipits und Explicits, Drucknachweise oder Literaturhinweise sind ganz ungleichmäßig, und teilweise (etwa für die dem Rez. bekannte Hs. 430) ist nicht einmal die Identifizierung der einzelnen Textstücke gelungen. Ein Ersatz für die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft vorgesehene Katalogisierung dieser Hss. im Rahmen des Gesamtbestandes der Hessischen Landesbibliothek in Darmstadt kann das hier vorliegende Verzeichnis jedenfalls nicht sein. A. P.

Karin D e n g l e r - S c h r e i b e r, Scriptorium und Bibliothek des Klosters Michelsberg in Bamberg (Studien zur Bibliotheksgeschichte 2) Graz 1979, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, 254 S., 25 Tafeln. – Um 1140 hielt der Bibliothekar des Bamberger Klosters auf dem Michelsberg, Burchard, den Bücherbestand seines Klosters in 26 Listen fest. Die ersten fünf verzeichnen die Werke, deren Provenienz Burchard unbekannt war sowie die Neuzugänge unter den Äbten Wolfram und Hermann von 1112 bis 1140, die übrigen nennen die Angehörigen des Scriptorium und die Codices, die sie unter beiden Äbten für die Bibliothek schrieben. Die Bedeutung der Kataloge hat 1896 H. Bresslau (NA 21) hervorgehoben, und auf seinen Forschungen baut die Verfasserin in ihrer Würzburger Dissertation auf. Eine große Zahl der von Burchard aufgeführten Werke kann mit heute noch vorhandenen, zumeist in Bamberg liegenden Hss. identifiziert werden. Auf dieser Grundlage ist es der Verfasserin möglich, die ursprüngliche Ausstattung der Klosterbibliothek in Umrissen deutlich werden zu lassen, sowie die paläographische Entwicklung des Michelsberger Skriptoriums nachzuzeichnen, in dem sie in der ersten Hälfte des 12. Jh. mehrere „Stilgenerationen“ am Werk sieht. Ferner kann aus den Katalogen erschlossen werden, daß mit Einführung der Hirsauer Reform (1112) auf dem Michelsberg eine stärkere Ausrichtung der Bibliothek auf theologisches, besonders exegetisches Schrift-